

IN ÖSTERREICH ■ NATIONALPARKS IN ÖSTERREICH

OeAV
Oesterreichischer
Alpenverein



**KOMITEE FÜR
EINEN NATIONALPARK
DONAU-MARCH-THAYA-AUEN**

Das Komitee im Oesterreichischen Alpenverein für einen Nationalpark Donau-March-Thaya Auen.

Die Gründung des Komitees erfolgte durch mehrere Wiener Alpenvereinssektionen im Dezember 1984. Es ist Ziel des Komitees, Alpenvereinsmitglieder und breite Kreise der österreichischen Bevölkerung über den in Planung begriffenen Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen zu informieren und zu ideeller und finanzieller Unterstützung dieses Vorhabens zu gewinnen. Die Hauptversammlung des OeAV 1985 in Leoben hat beschlossen, die Schaffung dieses Nationalparks zu unterstützen.

Die Gründung von Nationalparks ist in Österreich gerade heute dringender denn je, da im Zuge des weiter steigenden „Landschaftsverbrauches“ bereits auf letzte, noch verbliebene Naturlandschaften zugegriffen wird. Bei der Abwägung ökonomischer und ökologischer Interessen sollten daher stärker als bisher ökologisch wertvolle

Landeschaftsteile vorrangig berücksichtigt und unter Schutz gestellt werden.

Das „Komitee“ hat bisher bereits zahlreiche Aktionen gesetzt: Pressekonferenz, Plakataktion, Informationsveranstaltungen, Tonbildschau, Diskussionsabende, Führungen im Auegebiet, Photoausstellung, diverse Aussendungen, Besichtigungsfahrt in den Nationalpark Hohe Tauern (Neukirchen) für Anrainer des geplanten Auen-Nationalparks, Informationsbroschüre etc.

Die Arbeit des Komitees kann auch von I H N E N erfolgreich unterstützt werden, indem Sie Ihre Verwandten und Freunde über den Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen informieren und/oder eine **Spende auf das Konto Nr. 073-03637** bei der Ersten Österr. Spar-Casse-Bank in Wien überweisen.

Seit über 120 Jahren

war der Oesterreichische Alpenverein bemüht, durch Hütten- und Wegebauten die Alpen für naturbegeisterte Menschen zu erschließen, wissenschaftlich zu erforschen und — vor allem in den letzten zwanzig Jahren — zunehmend auch zu schützen und die alpine Landschaft in ihrer charakteristischen Ausprägung zu bewahren und für kommende Generationen zu erhalten.

So wie der OeAV den sogenannten Maximal-Varianten von Großkraftwerken im Al-

penraum zunehmend kritisch gegenübersteht, hat sich das **Komitee im Oesterreichischen Alpenverein für einen Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen** den Ergebnissen der Ökologiekommission der Österreichischen Bundesregierung angeschlossen, wonach zwischen Wien und der Marchmündung eine letzte Fließstrecke der Donau erhalten werden sollte. In diesem für ganz Mitteleuropa einzigartigen Auenbereich soll vorrangig ein Nationalpark eingerichtet werden.

Was bringt ein Nationalpark?

Unberührtes bewahren

Die Donauauen östlich von Wien sind trotz der Donauregulierung noch weitgehend in ihrer Ursprünglichkeit erhalten. Den Donauhochwässern, die immer wieder den Strom über seine Ufer treten lassen, verdanken wir die Erhaltung der Auengebiete. Andernfalls wären sie schon längst in Agrar- oder Siedlungsgebiete umgewandelt worden. Die immer wieder auftretenden Überschwemmungen, die viele Menschen für eine Katastrophe halten, bilden aber gerade die Lebensgrundlage für eine gesunde Au. In Aubereichen, in denen die forstliche Nutzung eingeschränkt war, finden sich Bäume, die über hundert Jahre alt sind. In diesen urtümlichen Bereichen ist die Vielfalt der Fauna und Flora ein Vielfaches gegenüber Standorten, an denen regelmäßig Schlägerungen durchgeführt werden. Die Donau- und Marchauen, diesen in Europa einmaligen Lebensraum mit über 5000 Tierarten und zahllosen Pflanzenarten zu schützen und zu erhalten, ist die Hauptaufgabe des geplanten Nationalparks.

chen, in denen die forstliche Nutzung eingeschränkt war, finden sich Bäume, die über hundert Jahre alt sind. In diesen urtümlichen Bereichen ist die Vielfalt der Fauna und Flora ein Vielfaches gegenüber Standorten, an denen regelmäßig Schlägerungen durchgeführt werden. Die Donau- und Marchauen, diesen in Europa einmaligen Lebensraum mit über 5000 Tierarten und zahllosen Pflanzenarten zu schützen und zu erhalten, ist die Hauptaufgabe des geplanten Nationalparks.

Großartiges Naturerlebnis

Wer sich Zeit nimmt und in einem Nationalpark aufmerksam die Tier- und Pflanzenwelt im Gang der Jahreszeiten beobachtet, lernt die Natur wieder verstehen und erlebt Großartiges im Kleinen. Besonders die Städte kommen nur mehr selten mit urtümlicher Natur in Berührung. Die unmittelbare Umgebung der Städte ist vom Menschen geprägt. Dort finden sich zwar Parks, Tier-

gärten, Felder und Waldkulturen, alles ist sehr ordentlich und gepflegt, aber es gibt dort nur eine relativ kleine Auswahl von Pflanzen und Tieren, deren Vorkommen vom Menschen kontrolliert wird.

Diese Natursurrogate von Menschenhand können die Erlebnisfülle unberührter Berg- oder Aulandschaft auch nicht annähernd ersetzen.

Geschaffenes pflegen

Rund um die Kernzone des Nationalparks, die durch eine einmalige Naturlandschaft gebildet wird, befinden sich die Randzonen, die zumeist eine Jahrtausende alte Kulturlandschaft sind. Die Anrainergemeinden in diesen Randzonen können auf Wunsch Nationalparkgemeinden werden und erhalten dann von Bund und Land eine Förderung

zur Bewahrung dieser Landschaft in ihrer historisch gewachsenen Form. Zur Erhaltung und stilgerechten Erneuerung von Bauwerken werden von Bund und Ländern Subventionen gezahlt. So wendet etwa das Land Salzburg für seinen Anteil am Nationalpark Hohe Tauern jährlich über 10 Millionen Schilling auf.

Alles Leben achten und tolerieren

Auf der Erde leben Millionen von Pflanzen- und Tierarten, viele davon sind der Wissenschaft noch gar nicht bekannt. Ihr Lebensraum wurde durch die menschliche Zivilisation, die in allen Erdteilen immer weiter vordringt und die die Ressourcen der Natur immer rücksichtsloser ausnutzt, zunehmend eingeschränkt. Die Folgen der weiträumigen Zerstörung der natürlichen Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren für

unseren Planeten sind noch gar nicht absehbar. Das ökologische Gleichgewicht der Natur ist schon fast überall unstabil geworden. Das vorrangige Ziel einer ökologischen Überlebensstrategie ist die Erhaltung gesunder, funktionsfähiger Landschaften, in denen sich auch der Mensch wohlfühlt. Dieses Ziel ist am ehesten durch Schutz der letzten Reste von Naturlandschaften in Form von Nationalparks erreichbar.

NATIONALPARK DONAU-MARCH-THAYA-AUEN

Ergebnisse der Ökologiekommission
Von Franz Boroviczény* und Friederike Spitzenberger**

DIE ENDGÜLTIGE RETTUNG DER AUEN IST NUR IN EINEM NATIONALPARK MÖGLICH

Regierungsauftrag zur Vorbereitung eines Auen-Nationalparks

Im Dezember 1984 besetzten Tausende umwelt- und demokratiebewußte Österreicher in einer, in der Geschichte unseres Landes beispiellosen Aktion die Stopfenreuther Au und verhinderten so die Schlägerungen für das geplante Donaukraftwerk Hainburg. Am 4. Jänner 1985 beschloß die Regierung eine einjährige Nachdenkpause und Bundeskanzler Sinowatz verkündete **das 11-Punkte-Programm**. Darin wurde die Einsetzung eines Regierungsbeauftragten beschlossen, der die gesamte Bandbreite der rechtlich, technisch, wirtschaftlich und ökologisch möglichen Varianten des Donau-Ausbaus unterhalb Wiens zu erarbeiten und zu bewerten hatte. Die ökologische Beurteilung der Varianten des Donauausbaues sollte durch eine von der Bundesregierung eingesetzte Expertenkommission („Ökologiekommission“) vorgenommen werden. Der Regierungsbeauftragte Dipl.-Ing. Dr. Jörn Kaniak übernahm die Leitung des Arbeitskreises „Donaugestaltung“ dieser Kommission. Schließlich sollte mit der Vorbereitung der **Errichtung eines Nationalparks Donau-March-Thaya-Auen** begonnen werden. Zu diesem Zwecke wurde ein eigener Arbeitskreis der Ökologiekommission unter der Leitung von Doz. Dr. Bernd Lötsch eingerichtet.

Bedeutung und Wert der Aulandschaft östlich Wiens

Die Experten der Ökologiekommission haben festgestellt, daß die Auen östlich Wiens in ihrer **Größe und Geschlossenheit**, durch den weitgehend ungestörten Kontakt zwischen Strom und Begleitlandschaft mit **funktionierender Grundwasserdynamik und regelmäßigen, großflächigen Überflutungen**, sowie ihre Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten die letzte Stromlandschaft Mitteleuropas sind. In ihrer Kombination zwischen Gebirgsfluß (Donau) und Tieflandsfluß (March) stellen sie ein für ganz Europa einzigartiges Naturmonument dar. Zugleich besteht dort die größte Konzentration seltener oder vom Aussterben bedrohter Wirbeltierarten in Österreich. Dieses Gebiet ist daher ein **Genreservoir von internationaler Bedeutung**. Die Ökologiekommission kam zum Schluß, daß die Erhaltung dieses Ökosystems gegenüber allen anderen Interessen **Vorrang** haben sollte.

Das Konzept des Nationalparks

Die Schutzkategorie „Nationalpark“ hat sich im Ausland seit mehr als 100 Jahren zur dauerhaften Erhaltung von Ökosystemen ausgezeichnet bewährt. Da die bisherigen Schutzbestimmungen (Wiener und NÖ-Na-

turschutz- und Landschaftsschutzgesetz und zwei internationale Abkommen) offenbar nicht ausreichen, die Bedrohung der Auen durch ein sie vernichtendes Projekt abzuwenden, hat die Ökologiekommision die **unverzögliche Realisierung** des Nationalparkkonzeptes in der international gültigen Definition empfohlen. Durch einen Nationalpark Hohe Tauern und einen Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen wären die beiden für unser Land charakteristischen Großlandschaften („Land der Berge, Land am Strome“) für uns und zukünftige Generationen zu bewahren. Eine rasche Realisierung erscheint durch die Tatsache, daß sich **große Flächen des Auegebietes im Eigentum der Republik** befinden, durchaus vorstellbar.

Die Ökologiekommision hat erkannt, daß die Auen östlich Wiens die international geforderten Kriterien, nämlich **Ursprünglichkeit** und **Größe, Eigenart** und **Schönheit**, sowie **gesamtstaatliche Bedeutung** durchaus erfüllen. Die Ziele des Nationalparks sind **Schutz, erlebnis- und naturorientierter Erholung, Erziehung, Bildung** und **Forschung**. Um Konflikte zwischen den Zielen „Schutz“ und „Erholung“ zu vermeiden, ist es üblich, **Kernzonen**, in denen lokal und temporär Störungen durch den Menschen ausgeschaltet werden können, und **Randzonen**, die Pufferwirkung haben und der menschlichen Erholung dienen, zu definieren. Die innere Zonierung und die Bewirtschaftung des Nationalparks wären Aufgabe eines **Nationalparkmanagements**.

Der Nationalpark soll alle überschwemmten Auen (innerhalb des Hochwasserschutzdammes), die gesamte ungestaute Flußstrecke, Augewässer und überschwemmte Wiesen umfassen. **Siedlungen und privates Ackerland sollen nicht miteinbezogen werden**. Am linken Donauufer würden Bundesforste miteinbezogen werden. Die Nationalparkgrenze verläuft in der Regel entlang der Wald-Feld-Grenze.

Fig. 1 zeigt die von der Ökologiekommision vorgeschlagene Begrenzung des Donauabschnitts des Nationalparks „Donau-March-Thaya-Auen“.

Die Varianten:

1. Erhaltung einer freien (ungestauten) Fließstrecke zwischen Greifenstein und der Staatsgrenze
2. Errichtung von je einem kleineren Kraftwerk am Beginn und am Ende der jetzt noch vorhandenen freien Fließstrecke (KW Wien bei Stromkilometer 1920,8 und KW Wolfsthal 2 bei km 1873,0).
3. Errichtung eines großen Kraftwerks (Petronell 2 bei km 1890,0) zwischen den KW Wien und Wolfsthal 2.
4. Errichtung von 2 kleineren Kraftwerken (Schönauer Feld bei km 1906,0 und Petronell 1 bei km 1890,0) zwischen den Kraftwerken Wien und Wolfsthal 2.
5. Die Errichtung des Kraftwerks Hainburg (bei km 1883,2) wurde als die ökologisch unverträglichste Variante erkannt und folglich abgelehnt.

Ökologische Beurteilung der Varianten:

Die wichtigsten Voraussetzungen für die Erhaltung des Ökosystems Au sind die Erhaltung der **ungehinderten Verbindung zwischen Strom und Begleitlandschaft** (so daß die charakteristischen Grundwasserschwankungen, die großflächigen Überschwemmungen und die reliefbildenden Abtragungs- und Anlandungsprozesse weiterhin bestehen können) und die **Erhaltung einer möglichst großen, zusammenhängenden, ungestörten Aufläche**. Diese Grundvoraussetzungen sind nur an einer freien Fließstrecke gegeben.

Die Erhaltung der freien Fließstrecke ist ohne sohlestabilisierende Maßnahmen wegen der allmählichen Eintiefung der Donaushole

nicht für alle Zeiten möglich. Die Eintiefung beträgt derzeit durchschnittlich bis ca. 3 cm pro Jahr, ist also keineswegs als akut besorgniserregend zu bezeichnen. Die Ökologiekommission hat erkannt, daß ein Planungszeitraum von 20 Jahren, in dem die Wasserbautechniker andere Technologien als Stauhaltungen zur Sohle stabilisierung entwickeln können, zur Verfügung steht.

In den Fig. 1 - 4 sind diejenigen Flächen, in denen die aufzubauenden Prozesse noch ungehindert in Gang sind, grün, die von Dammbauten beeinträchtigten Flächen rot eingezeichnet. Die Dammbauten bewirken den Verlust der natürlichen Uferstruktur, behindern durch Dichtung bis zum Grundwasserstauer Grundwasseraustausch und -schwankungen, und als Hochwasser-schutzdämme entlang der Stauhaltungen die großflächigen Überschwemmungen von der Uferlinie aus. Es ist ferner in Betracht zu ziehen, daß durch Stauhaltungen das Abflußregime des Flusses Form und Struktur des Flußbettes verändert werden. Die Alt-wässer werden abgetrennt, die Wanderungen vieler Fischarten unterbrochen. Das früher stark bewegte Geschiebe der Schot-tersohle und die im Strom mitgeführten Schwebstoffe setzen sich im Stauraum ab.

Trifft **auch nur eines** der aufgezählten Kriterien zu, verändert sich das Ökosystem bereits nachhaltig und auf nicht wieder gut zu machende Weise. Man kann dann nicht mehr von richtigen Auen sprechen.

Sehr deutlich führen uns die Abbildungen (Fig. 1 - 4) die **Verminderung und Zerstückelung** der ursprünglich großen, zusammenhängenden Auenfläche durch Kraftwerksbauten vor Augen. Durch eine Zerteilung der bandförmig ausgebildeten Auen in der Längsachse entstehen „Restbiotope“, in den nur „Restpopulationen“ von Tieren und Pflanzen leben können. Es ist bekannt, daß auf kleinen Flächen nur eine beschränkte Zahl von Arten leben kann und außerdem sinkt bei seltenen Arten die Populationsgröße unter ein kritisches Maß, sodaß sie im Lauf der Zeit lokal aussterben. „Aller-

welts“pflanzen und -tiere dringen entlang der Störungsflächen ein und lösen die vorhandenen Arten des unverfälschten Auen-ökosystems ab.

Bei Beachtung all dieser Faktoren ist klar zu erkennen, daß zwischen den beiden ökologischen Extremen: Erhaltung einer freien Fließstrecke zwischen Greifenstein und der Staatsgrenze einerseits und Kraftwerk Hainburg, das eine totale Zerstörung der Auen zur Folge hätte, andererseits **nur mehr die Variante Wien und Wolfsthal 2** mit den Zielsetzungen des Nationalparks vereinbar ist.

Das **Kraftwerk Wien** hätte einen allerdings sehr gravierenden ökologischen Nachteil: Es bringt das Problem der unterhalb jeder Staumauer verstärkt auftretenden Eintiefung in das geplante Nationalparkgebiet. Die Zustimmung zur Errichtung eines KW Wien könnte von ökologischer Seite folglich erst erteilt werden, wenn andere Methoden als Stauhaltungen zur Stabilisierung der Stromsohle unterhalb des KW Wien angewendet werden.

Das **Kraftwerk Wolfsthal 2** (Stauziel 138,5 m) soll die sich beschleunigt eintiefende Grenzstrecke stabilisieren und die Heilquellen von Bad Deutsch Altenburg sichern. Eine umfassende Umweltverträglichkeitsprüfung wäre auf jeden Fall vor Baubeschluß durchzuführen.

Die Variante, ein großes Kraftwerk (Stauziel 152,0 m) bei Petronell zu errichten, verschlingt fast so viel Au wie das Kraftwerk Hainburg. Der von der Gesamtfläche an Auen verbleibende Teil ist viel zu gering, um die Vielzahl der **jetzt dort noch vorkommenden Tier- und Pflanzenarten zu erhalten**. Zwar wird bei der, in Fig. 3 dargestellten Variante außer der Stopfenreuther Au auch die Orther Au nicht vom Strom abgeschnitten, die hinter den Dämmen am gestauten Fluß liegenden Auen würden sich jedoch infolge veränderten Wasserhaushalts allmählich in „gewöhnliche“ Niederungslaubwälder umwandeln und ihren Auencharakter verlieren. Eine derartige Entwicklung wäre

auch durch ökotechnische Maßnahmen nicht abzuwehren.

Von diesen Zonen ausgehend, würden auch die letzten Reste echter Auen in ihren Tier- und Pflanzengemeinschaften verändert werden. Die Aueste würden somit nicht mehr die international für einen National-

park geltenden Kriterien der Ursprünglichkeit, Größe und Eigenart erfüllen.

Zusammenfassend läßt sich also feststellen, daß nur die Kraftwerke Wien und Wolfsthal 2 diskutierbar sind, wenn man die letzte ursprüngliche Stromlandschaft Europas in ihrer Einzigartigkeit erhalten will.

* **Oberrat Dr. Franz Boroviczeny**, Leiter der Abteilung für Hydrogeologie an der Geologischen Bundeslehranstalt in Wien.

** **Dr. Friederike Weiss-Spitzenberger**, 1. Zoologische Abteilung am Naturhistorischen Museum in Wien.

Beide Autoren haben in der Ökologiekommission der Österreichischen Bundesregierung maßgeblich mitgewirkt und waren sowohl im Arbeitskreis DONAUGESTALTUNG bei Dr. Jörg Kaniak, als auch im Arbeitskreis NATIONALPARK DONAU-MARCH-THAYA-AUEN bei Doz. Dr. Bernd Löttsch als Experten vertreten.

Nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl und der nun allseits geforderten weltweiten Einschränkung von Stromgewinnung aus Kernenergie wird der Ruf nach „sauberen Strom der Wasserkraft“ verständlicherweise noch lauter werden.

Langfristig ist eine ausreichende Stromversorgung jedoch nur durch Energie-Sparmaßnahmen zu erreichen. Die Nutzung letzter naturnaher Landschaften für die Energiegewinnung kann daher das Energieproblem nicht lösen und ist daher aus ökologischen Gründen abzulehnen.

In erster Linie gilt es daher, die bereits reichlich vorhandene Energie viel wirksamer als die bisher zu nutzen, etwa durch moderne Technologien **Energie in großem Maß** einzusparen und dadurch weitere Bedarfssteigerungen zu vermeiden. Darüberhinaus sollten alternative Planungsüberlegungen nach ökologischen, versorgungspolitischen und ökonomischen Aspekten rasch verwirklicht werden.

Erst wenn alle energiesparenden Möglichkeiten ausgeschöpft sind erscheint es sinnvoll und vertretbar, auf zusätzliche hydroelektrische Großprojekte zurückzugreifen.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Komitee für einen Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen des Oesterreichischen Alpenvereins c/o 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 3. Redaktion: Prof. Dr. D. Flamm, Dr. P. Fritz, Dr. A. Spiegler. Herstellung und Druck: O.K.-Druck Schreithofer Ges.m.b.H., 6020 Innsbruck, Hunoldstraße 12

Varianten der Donaugestaltung

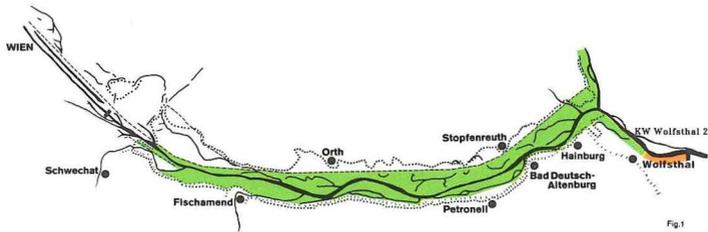


Fig.1

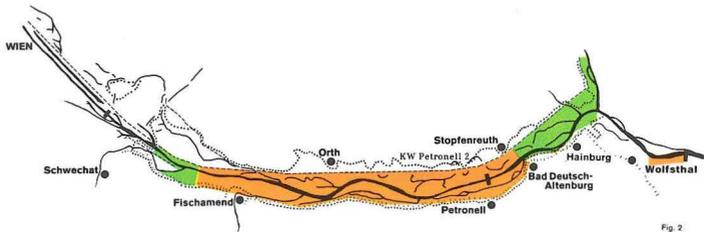


Fig. 2

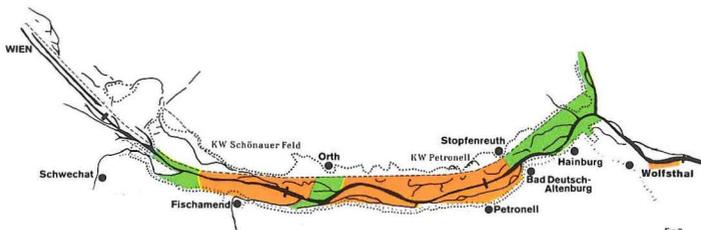


Fig.3

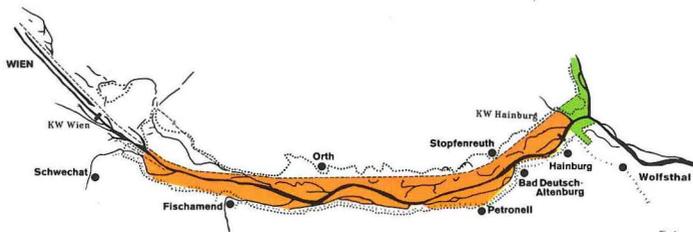


Fig.4

Abbildungserklärung:
 Skizze der Varianten der Donaugestaltung
 Grün: Funktionsfähige Au

Rot: Durch Dammbauten beeinträchtigte Flächen
 Punktiert: Geplante Nationalparkgrenze
 Erklärungen im Text.